



## Informationsblatt: Industrielle Landwirtschaft

Die kapitalintensive Produktion und der Einsatz von agrartechnischen Maschinen, die menschliche Arbeitskraft und den Einsatz von Tieren in der Landwirtschaft ersetzen, kennzeichnen die industrielle Landwirtschaft (IAASTD 2009: 563f). Sie geht meistens einher mit einem erhöhten Einsatz von Pestiziden und Dünger. Neben agrartechnischen Maschinen sind die Züchtung und Weiterentwicklung von Pflanzen ein wesentlicher Bestandteil industrieller Landwirtschaft, zu welcher auch die Entwicklung und der Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen gehört.

Kritiker\*innen industrieller Landwirtschaft sehen in ihr die Ursache für die Degradierung und Verschmutzung fruchtbarer Böden weltweit. Studien zeigen, dass die Böden in vielen Regionen der Welt, beispielsweise Europa, USA, China, Australien, deutlich an organischer Substanz – dazu gehören Humus und Bodenlebewesen – verloren haben. Das bedeutet, die natürliche Fruchtbarkeit der Äcker ist gesunken. Zurückzuführen sei dieses Phänomen insbesondere auf die langjährige Nutzung durch industrielle Landwirtschaft. So führe der Einsatz von Hochleistungssaatgut, Mineraldünger und Pflanzenschutzmittel, der monokulturelle Anbau mit engen Fruchtfolgen und eine intensive Bewässerung dazu, dass der Humusgehalt der Böden, der wesentlich deren Fruchtbarkeit bestimmt, immer mehr abnehme. Der Lebensraum der Organismen, die für eine Auflockerung der Böden sorgen, schrumpfe, die Bodenstruktur verfallende und die Böden würden sich verdichten. Verschiedene Funktionen wie die Lebensraumfunktion für Nützlinge und andere Tierarten würden gestört.

Kritiker\*innen beklagen darüber hinaus, dass in der industriellen landwirtschaftlichen Produktion wenig Arbeitskraft benötigt wird, wodurch sich die Arbeitslosigkeit auf dem Land erhöhe. Daten von Landmatrix.org zeigen, dass in mehr als 50% der untersuchten Fälle industrieller Landwirtschaft pro 1.000 Hektar schätzungsweise weniger als 150 Arbeitsplätze geschaffen wurden. Dies hängt insbesondere mit der kapitalintensiven Produktionsweise zusammen – häufig wird hochtechnologisiert produziert. Es wird auch bemängelt, dass

der gestiegene Wettbewerb und die Zunahme immer größerer industriell bewirtschafteter Plantagen, zur Verdrängung kleinerer, lokaler Landwirt\*innen und somit langfristig zur Verdrängung kleinbäuerlicher Landwirtschaft führe.

Der Weltagrarbericht stellt außerdem fest, dass die Abhängigkeit kleiner Landwirt\*innen von großen, multinationalen Pestizid- und Saatgutunternehmen wie Monsanto, Bayer oder BASF zugenommen habe. Hochgezüchtetes oder genmanipuliertes Saatgut können Landwirt\*innen nicht selbst herstellen und sind deswegen auf diese multinationalen Konzerne angewiesen. So kontrollieren heute drei Unternehmen (Syngenta, BASF, Bayer) 52% des globalen Saatgutmarkts.

Auch dem Argument, es bräuchte industrielle Anbaumethoden und Forschungsinvestitionen um die Weltbevölkerung langfristig zu ernähren, widersprechen Kritiker\*innen. Nach Berechnungen der ETC Group, die sich kritisch mit der industriellen Lebensmittelproduktion auseinandersetzt, wird nur 30% der weltweit konsumierten Lebensmittel mit industriellen Landwirtschaftsmethoden hergestellt, während 70% nach wie vor von Kleinbauern und -bäuerinnen angebaut wird (ETC Group 2017; Beste 2015; IAASTD 2009; Nolte et al. 2016).

Befürworter\*innen industrieller Landwirtschaft verweisen meist auf die wachsende Weltbevölkerung und die Notwendigkeit diese auch in Zukunft ernähren zu können. Eine Ertragssteigerung der Landwirtschaft sei hierfür unabdingbar. Lebten 1990 noch 5,3 Milliarden Menschen auf der Erde, waren es 2014 schon 7 Milliarden. Bis 2050 rechnet die Weltbank mit einer Weltbevölkerung von 9 Milliarden Menschen. Eine Ertragssteigerung in der Landwirtschaft, so die Befürworter\*innen industrieller Anbaumethoden, sei nur durch die Verbesserung von Pflanzen und Anbaumethoden möglich und hierfür brauche es Kapitalinvestitionen in die Forschung, wozu nur große Agrarunternehmen fähig seien. Dabei verweisen sie nicht selten auf die Erfolge der grünen Revolution seit Anfang der 1960er Jahre. Damals wurden in internationalen Agrarforschungsinstituten neue Sorten (sog. Hybridsorten), vor allem von Mais und Weizen, entwickelt, womit die weltweit stagnierenden Erträge erhöht werden konnten. So wird argumentiert, dass höhere Erträge nur durch Innovationen erreicht werden könnten. Für Innovationen brauche es Kapital, das kleinbäuerliche Betriebe nicht hätten. Auch deutsche Bundes-

ministerien stellen fest, dass Innovationen in der Landwirtschaft Erträge erhöht haben, sodass ein\*e Landwirt\*in heute 129 Menschen ernähren kann, während es 1950 nur zehn waren.

Des Weiteren verweisen Befürworter\*innen darauf, dass die landwirtschaftliche Produktion von der Natur und dem Klima abhängig sei und deswegen vielfachen Risiken ausgesetzt sei. Dürren, Unwetter, Unkräuter und Schädlinge oder die nachlassende Fruchtbarkeit des Bodens führen zu schlechten oder ausfallenden Ernten und die industrielle Landwirtschaft könne helfen, diese Risiken zu minimieren oder zu kompensieren. So habe beispielsweise die gentechnische Forschung Pflanzen entwickelt, die auch in sehr regenarmen Gegenden wachsen oder selbst Insektizide produzieren und somit immun gegen bestimmte Schädlinge sind (BMBF/ BMBL/ BMZ 2014).

## Literatur

Beste, Andrea (2015): Intensivfeldbau: Industrielle Landwirtschaft mit Zukunftsproblemen, Berlin: Heinrich Böll Stiftung, URL: <https://www.boell.de/de/2014/12/16/intensivfeldbau-industrielle-landwirtschaft-mit-zukunftsproblemen> (letzter Abruf: 23.11.2017).

BMBF; BMBL; BMZ (2014): Nahrung für Milliarden. Forschungsaktivitäten der Bundesregierung als Beitrag zur globalen Ernährungssicherung, URL: [http://www.bmz.de/de/mediathek/publikationen/reihen/infobroschueren\\_flyer/infobroschueren/Materialie246\\_nahrung\\_fuer\\_milliarden.pdf](http://www.bmz.de/de/mediathek/publikationen/reihen/infobroschueren_flyer/infobroschueren/Materialie246_nahrung_fuer_milliarden.pdf) (letzter Abruf: 04.10.2017).

ETC Group (2017): Who Will Feed Us? The Industrial Food Chain vs. The Peasant Food Web, 3. Aufl., URL: <http://www.etcgroup.org/sites/www.etcgroup.org/files/files/etc-whowillfeedus-english-webshare.pdf> (letzter Abruf: 23.11.2017).

IAASTD (International Assessment of Agricultural Knowledge, Science and Technology for Development) (2009): Agriculture at a crossroads. Global Report, Washington: Island Press, URL: [http://www.fao.org/fileadmin/templates/est/Investment/Agriculture\\_at\\_a\\_Crossroads\\_Global\\_Report\\_IAASTD.pdf](http://www.fao.org/fileadmin/templates/est/Investment/Agriculture_at_a_Crossroads_Global_Report_IAASTD.pdf) (letzter Abruf: 05.09.2017).

Nolte, Kerstin; Chamberlain, Wytse; Giger, Markus (2016): International Land Deals for Agriculture. Fresh insights from the Land Matrix: Analytical Report II, URL: [http://www.landmatrix.org/media/filer\\_public/ab/c8/abc8b563-9d74-4a47-9548-cb59e4809b4e/land\\_matrix\\_2016\\_analytical\\_report\\_draft\\_ii.pdf](http://www.landmatrix.org/media/filer_public/ab/c8/abc8b563-9d74-4a47-9548-cb59e4809b4e/land_matrix_2016_analytical_report_draft_ii.pdf) (letzter Abruf: 07.03.2017).